Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Oehl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 129 | Anzeigenpreis: für 1mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. — | Halver Samstag, den 4. Juni | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt" und „Herd und Scholle" | 1927

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten sowie die Beilagen Landmanns Sonntagsblatt und Zeitgeschehen im Wochenbild.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichspräsident von Hindenburg, der wieder in Berlin eingetroffen ist, hat der Nordmark für den ihm bereiteten Empfang seinen herzlichen Dank aussprechen lassen.

* Eine schwere Unwetterkatastrophe in Nordwestdeutschland, Holland und Belgien erforderte viele Menschenopfer. Der Sachschaden beträgt viele Millionen.

* Im Englischen Unterhaus erklärte Chamberlain, daß durch die ägyptischen Heeresvermehrungspläne die englischen Interessen in Ägypten stark in Mitleidenschaft gezogen würden.

Bleibe im Lande . . .

Auswanderung, Landflucht und Siedelung.

Die Meldung, daß Kanada bis auf weiteres Auswanderer nicht mehr hereinläßt, weil infolge der großen Nässe in der dortigen Landwirtschaft eine bedeutende Verminderung der Beschäftigungsmöglichkeiten eingetreten sei, trifft zwar vor allem die Kreise der ländlichen Auswanderer, darüber hinaus aber wird die Gefahr einer Mißernte in Kanada und ihre Rückwirkung auch auf das dortige allgemeine wirtschaftliche Leben nicht ausbleiben. Kanada ist ja gerade immer als das Dorado für unsere Auswanderer aus den Kreisen der Landwirtschaft bezeichnet worden, hat übrigens immer Gewicht darauf gelegt, in der Landwirtschaft erfahrene Kräfte aus Europa an sich heranzuziehen. Leider stellen in Deutschland gerade die Agrarprovinzen, namentlich die Grenzmark, Schleswig-Holstein und Hannover, die meisten Auswanderungslustigen und stehen darin weit über dem preußischen Durchschnitt von 78 auf je 100 000 Einwohner. Brandenburg hingegen stellt auf 100 000 Einwohner nur 56 Auswanderer und selbst Berlin bleibt immer noch hinter dem Reichsdurchschnitt zurück. Weitaus die niedrigste Zahl hat Oberschlesien.

Erfreulicherweise ist gegenüber dem Jahre 1923, als in Deutschland die Inflation herrschte und der Besitz eines Dollars oder eines Pfund Sterlings fast wie ein Traum erschien, die Auswanderung sehr erheblich zurückgegangen; damals wanderten noch über 115 000 Personen aus, während rund 77 000 Deutsche im Jahre 1926 die Heimat verließen. Davon gingen 65 000 nach Übersee und von ihnen nahmen die Vereinigten Staaten mehr als 80 Prozent, also rund 50 000 Auswanderer auf. Die Auswanderung nach Kanada ist nicht sehr erheblich, steht immer noch zurück gegen die nach Brasilien und Argentinien, wo deutsche Landwirte und Facharbeiter immer noch gute Aussichten haben. Wer freilich ohne einige finanzielle Mittel dorthin kommt, wird es wohl schwerer haben, im Auslande sein Leben zu fristen, als in der Heimat, die er verlassen hat. Nur mit gewaltigem Fleiß, den unbedingte Gesundheit unterstützen muß, und auf einer wenn auch schmalen finanziellen Grundlage stehend ist ein Vorwärtskommen möglich. Immerhin ist die Auswanderung, wenn sie 1926 auch erheblich zurückgegangen ist, doch noch über dreimal so groß als im letzten Vorkriegsjahr.

Besonders bedenklich daran ist aber die Abwanderung von Landwirten. Und diese bedenkliche Erscheinung wird noch ernster, wenn man erwägt, daß das Landvolk für die Lebenskraft unseres Gesamtvolkes von entscheidender Bedeutung ist. Nur ein paar Zahlen: für die 15 Jahre von 1910 bis 1925 ergibt sich für das Land ein durchschnittlicher Geburtenüberschuß von mindestens 15 %, für die Städte aber nur ein solcher von 4 %; und in Berlin ergab sich in dieser Zeit sogar eine natürliche Abnahme der Bevölkerung in Höhe von 1,3 %. Und in den Großstädten ist seitdem jener Hundertsatz noch gefallen, in Berlin die natürliche Abnahme gestiegen. In jenen 15 Jahren sind mindestens drei Millionen Menschen vom Lande in die Städte gewandert und das bedeutet dort eine Blutauffrischung, die bevölkerungspolitisch von entscheidender Bedeutung ist.

So ist es um jeden Bauern, um jeden Landarbeiter schade, der das Land verläßt, gleichgültig, ob er in die Städte abwandert oder gar ins Ausland geht, wo er doch — bei dem Mangel an einer deutschen Kolonie — nur zum Kulturdünger wird. Namentlich die 50 000, die nach Amerika auswandern, sind spätestens in der dritten Generation dem deutschen Volkstum verloren.

Darum ist die viel zu langsam vorwärtsgehende Siedlung, die Schaffung von Stellen für die jüngeren Bauernsöhne und für Landarbeiter, eine nicht ernst genug zu nehmende Aufgabe. Leider wird aber darüber mehr geredet als darin getan. Nicht etwa, daß es an Land fehlt, aber leider reizt die Stadt, vielfach auch das Ausland noch immer viel zu sehr zur Ab- und Auswanderung. Freilich bedeutet die Zahl der Hunderttausende von Arbeitslosen in den Städten doch eine gewisse Warnung gegen leichtfertige Abwanderung dorthin, bedeutet auch die von uns obenerwähnte Meldung eine Mahnung, nicht ins Blaue hinein nach Übersee zu gehen. Die 1200 Deutschen, die durchschnittlich jedes Jahr nach Kanada abgewandert sind, unterlagen dabei einer sehr eifrig getriebenen Auswanderungspropaganda; ob ihr Schicksal jetzt aber gesichert ist, dürfte sehr zweifelhaft sein. Im Interesse unseres Volkstums sollte daher weniger von Siedlung gesprochen als möglichst viel dafür getan werden.

Furchtbare Wirbelsturmkatastrophen

Nordwestdeutschland von Windhosen heimgesucht.

Zahlreiche Tote und Verletzte.

Eine Unwetterkatastrophe, wie man sie sonst nur in Afrika gewohnt ist, hat sich plötzlich in Nordwestdeutschland ereignet und hat der Stadt Lingen sowie mehreren umliegenden Dörfern schweren Schaden gebracht und das Leben vieler Menschen gekostet. Besonders wurde das nördliche Emsgebiet von dem Wirbelsturm heimgesucht. In Lingen selbst werden drei Tote und 25 Verletzte beklagt. Dreihundert Häuser sind allein in dieser Stadt durch den Sturm beschädigt worden. Ein auf der Straße stehendes Auto wurde zehn Meter weit in das Schaufenster eines Geschäftshauses geschleudert. Die ganze Katastrophe spielte sich innerhalb zweier Minuten ab. Dreistöckige Häuser wurden einfach umgelegt: die Balken flogen nach Berichten von Augenzeugen durch die Gewalt des Sturmes wie Streichhölzer durch die Luft. Riesige alte Bäume liegen entwurzelt über den Chausseen. Der Sturm war mit einem furchtbaren, ohrenbetäubenden Getöse verbunden.

Ähnliche Szenen wie in Lingen spielten sich auch in Scheptsdorf und Esche ab. Dort sollen sämtliche achtzehn Bauernhöfe vom Erdboden verschwunden sein. In den Bauernschaften Auen und Holthaus bei Kloppenburg sind ferner 38 Häuser zerstört worden. Die ganze Gegend bis nach Bremen hin hat einen solchen Orkan seit Jahrzehnten nicht erlebt. In Delmenhorst waren die Eishagelstücke fast so groß wie Taubeneier und zerstörten die ganze Ernte. Während des Sturmes wurde es vorübergehend vollkommen finster, die Wolken boten in ihren wirbelnden Bewegungen ein unheimliches Bild.

Aber auch in anderen Gegenden Deutschlands kam es nach der langen Schwüle zu Unwetterkatastrophen. So werden aus Friedland in Mecklenburg schwere Gewitter gemeldet, die die Getreide- und Obsternte fast völlig vernichtet haben. Drei Feldarbeiterinnen wurden dort vom Blitz erschlagen. In Strasburg in der Uckermark wurde ebenfalls eine Frau vom Blitz getroffen.

*

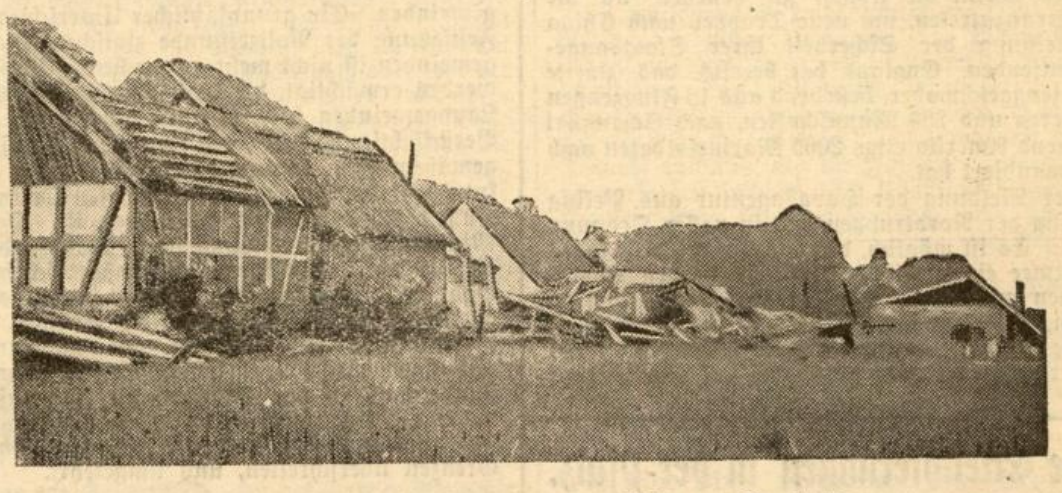
Sturmverheerungen in Holland.

Noch schlimmer als in den heimgesuchten deutschen Ortschaften wütete der Tornado in der benachbarten holländischen Gegend. Hier wurden die Städte Reede und Haacksbergen von einer ungeheuren Windhose fast völlig zerstört. Der Schaden wird auf 25 bis 30 Millionen Gulden beziffert. Auf der Eisenbahnstrecke von Reede nach Haacksbergen wurden Eisenbahnwaggons durch die Gewalt des Orkans aus den Schienen geworfen. Sämtliche Telephon- und Telegraphenverbindungen im östlichen Geldernland sind unterbrochen worden, so daß die Rettungsmannschaften teilweise erst verspätet gerade an den Orten eintreffen konnten, die am meisten in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

In ganz Holland und Belgien sind zahlreiche Unfälle durch die Unwetterkatastrophe eingetreten; die Zahl der Toten und Verletzten ist hier noch nicht genau bekannt, soll aber außerordentlich hoch sein.

*

Es handelte sich bei dem Unwetter nach den ersten Berichten der Wetterstationen um zwei Windhosen, von denen namentlich die zweite eine Breite von 500 Meter hatte. Sie zog sich dann in östlicher Richtung über Nordwestdeutschland hin. Die Länge der Windhose wird mehrere hundert Meter gewesen sein, ihre Geschwindigkeit war so groß, daß sich die Menschen bei ihrem Herannahen nirgends mehr in die Keller retten konnten.



Wirkungen des Wirbelsturms in der Nähe von Neustettin.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Hindenburgs Dank an die Nordmark.

Reichspräsident von Hindenburg, der wieder in Berlin eingetroffen ist, hat in herzlichst gehaltenen persönlichen Schreiben dem Landeshauptmann der Provinz Schleswig-Holstein sowie den Oberbürgermeistern von Kiel und Flensburg für die so herzliche Aufnahme, die er während seiner Reise durch die Nordmark überall gefunden hat, seinen besonderen Dank ausgesprochen. Reichspräsident von Hindenburg hat sich bei einem Empfang des Gauleiters des Reichsbanners in Kiel dahin geäußert, wir hätten im Weltkrieg treu und tapfer unter den schwarz-weiß-roten Farben gekämpft. Jetzt seien die verfassungsmäßigen Farben schwarz-rot-gold und diese Farben müssen infolgedessen unter allen Umständen respektiert werden. Man dürfe die alten Farben aber keineswegs schmähen. Auch in diesem Punkt müsse Deutschland zu einer Einigung kommen. Nur durch Einigkeit könnten wir unsere alte, frühere Macht wiedererlangen und nur durch Macht zu unserem Recht kommen.

Die deutsche Memelbeschwerde in Genf.

Die deutsche Regierung hat vor kurzem an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Telegramm gerichtet, in dem sie sich über die Übergriffe Litauens gegenüber der Autonomie des Memellandes beschwerte und den Völkerbundrat ersuchte, die Frage auf die Tagesordnung der am 13. Juli beginnenden Ratssession zu setzen. Litauen hat nun seinerseits dem Generalkonsulat des Völkerbundes mitgeteilt, daß es zu der Behandlung der Streitfrage in Genf keinen Vertreter bezeichnen könne, weil die deutsche Beschwerde ihm zu spät zur Kenntnis gekommen sei. Diese Begründung entspricht insofern nicht den Tatsachen, als der litauische Gesandte in Berlin rechtzeitig von dem deutschen Schritt Kenntnis erhielt und in der Lage war, seine Regierung hierüber zu unterrichten. Es ist dringend zu hoffen, daß der Völkerbund Mittel und Wege findet, um den litauischen Verschleppungsversuch zu verhindern.

Frankreich.

× **Ein Millionenprozeß um Kriegserfindungen.** Der ehemalige französische Kriegsminister André Lefèvre, von Beruf Chemiker, soll während des Krieges bedeutende Erfindungen gemacht haben, aus denen nicht nur Frankreich, sondern auch seine Alliierten Nutzen gezogen haben. Lefèvre behauptet nun, daß ohne seine Genehmigung den alliierten Mächten Kenntnis von seinen Erfindungen gegeben worden sei, und fordert hierfür eine Entschädigung von vier Millionen Frank. Das Kriegsministerium hat mit ihm über eine gütliche Beilegung der Angelegenheit verhandelt, diese Besprechungen sind jedoch abgebrochen worden. Nach dem „Petit Parisien" hat Lefèvre nunmehr eine Klage auf Zahlung des genannten Betrages eingereicht.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Sowohl Papst Pius XI. als auch Kardinalstaatssekretär Gasparri haben für die ihnen gesandten Glückwünsche von Berliner führenden politischen Persönlichkeiten herzliche Danktelegramme gesandt.

München. Die Polizei hat sechs Personen ermittelt, die die am Gewerkschaftshause angebrachte schwarz-rot-goldene Fahne mit Benzin übergossen und dann verbrannt hatten. Die Täter, die dem Bund Altreichsflagge angehören, sind geständig. Die Strafverfolgung ist eingeleitet.

Paris. Die Botschafterkonferenz hat beschlossen, vom 1. Juni ab das Liquidationsorgan der Militärkontrollkommission in Bulgarien aufzulösen, das bis zum 30. Juni dort verbleiben wird, um seinen Schlußbericht abzufassen.

London. Bei der Ersatzwahl in Bosworth erhielt der Liberale Edge 11 891 Stimmen, während der Arbeiterkandidat 11 710 und der konservative Kandidat 7685 Stimmen erhielten. Bei der letzten Wahl erhielten der Konservative 10 114, der Liberale 9775 und der Sozialist 9143 Stimmen.

Posen. In Posen fand die 250. Sitzung des Polnischen Liquidationskomitees statt. Im Verlaufe der letzten drei Jahre sind 4000 deutsche Landwirtschaften durch Liquidation in polnischen Besitz übergegangen — ein trauriges Jubiläum!

Warschau. Das polnische Ministerium des Innern hat für das Gebiet der Republik Polen die Aufführung von Deulig-Filmen verboten, da von den Deulig-Werkstätten der Film „Land unterm Kreuz" herausgebracht worden ist.

Sofia. Bei den letzten Parlamentswahlen stimmten 1 133 002 Wähler. Die Regierungspartei der demokratischen Verständigung erhielt 48 Prozent der abgegebenen Stimmen.

Aufwertungsansprüche aus Lebensversicherungen.

Rentenzahlungen und Vorschußleistungen

Im Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung hat eine Besprechung mit den für die Lebensversicherungsgesellschaften ernannten Treuhändern stattgefunden. Als einmütige Auffassung der Versammlung wurde festgestellt, daß Zahlungen auf laufende Renten, wie sie sich aus einer vorsichtig geschätzten Aufwertungsquote bei den einzelnen Gesellschaften ergeben, allgemein wieder aufgenommen werden sollen, und daß Anträgen auf Vorschußleistungen für fällige Ansprüche bei der Kapitalversicherung ebenfalls grundsätzlich entsprochen werden soll. Ob dies bei der einzelnen Gesellschaft durch Barzahlung, durch Hingabe von Mobilisierungspfandbriefen oder durch eine dem Berechtigten zu erteilende Bescheinigung des Treuhänders über die voraussichtliche Höhe des Aufwertungsanspruchs geschehen kann, wird sich nach den Verhältnissen der einzelnen Gesellschaften, insbesondere der für diese bestehenden Möglichkeit, selbst liquide Mittel zu beschaffen, sowie auch nach der Zusammensetzung und dem Umfange des Aufwertungsstocks richten müssen.

Gegen die Herausgabe von Bescheinigungen in der Form eigentlicher Inhaberpapiere wurden erhebliche praktische und rechtliche Bedenken geltend gemacht, dagegen wurden die erwähnten nachrichtlichen Bescheinigungen nach schon gesammelten Erfahrungen als brauchbare Unterlagen für die Kreditgewährung bei Privatpersonen und öffentlichen oder privaten Geldinstituten bezeichnet. Nach dem Gesamtergebnis der Aussprache kann erwartet werden, daß bei fällig gewordenen Aufwertungsansprüchen den Anträgen der Versicherten auf einem der genannten Wege entsprochen werden kann.

Truppenverstärkungen für China

Besorgnisse der Pekinger Diplomaten

In diplomatischen Kreisen Pekings ist man wegen der Niederlage der Nordtruppen um die Sicherheit der Stadt außerordentlich besorgt. Dieser Besorgnis hat auch der englische Botschafter in Paris, Lord Crewe, in einer Unterredung mit Briand Ausdruck gegeben. In englischen Regierungskreisen scheint die Absicht zu bestehen, an die Großmächte heranzutreten, um neue Truppen nach China zur Gewährleistung der Sicherheit ihrer Staatsangehörigen zu entsenden. England hat bereits das zweite britische Flugzeuggeschwader, bestehend aus 18 Flugzeugen mit 30 Offizieren und 200 Mannschaften, nach Schanghai gesandt, während Amerika etwa 2000 Marinesoldaten nach Tientsin kommandiert hat.

Nach einer Meldung der Havasagentur aus Peking soll der Rückzug der Nordtruppen jetzt in voller Ordnung vor sich gehen. Es ist möglich, daß infolge des Rückzuges der Mukdenarmee ein gewisser Stillstand in den Operationen eintreten wird, da die Südtruppen ein Gebiet zu besetzen hätten, das etwa halb so groß ist wie Frankreich. Die Südarmee ist über den unerwarteten Rückmarsch ihres Gegners überrascht und wagt nicht, ihm auf dem Fuß zu folgen.

Noch keine Erleichterungen in der Pfalz.

Eine Rede des bayerischen Ministerpräsidenten.

Im Bayerischen Landtag erklärte bei der allgemeinen Aussprache zum Haushalt des Außenministeriums Ministerpräsident Dr. Held, daß der Pfalz leider noch immer nicht die Freiheit wiedergegeben sei, die sie für ihre wirtschaftliche und staatspolitische Entwicklung brauche. Man sei nach dem Vertrage von Locarno und Deutschlands Eintritt in den Völkerbund der festen Überzeugung gewesen, daß wenigstens eine fühlbare Erleichterung der Besetzung für die Pfalz und das Rheinland eintreten werde; aber bis heute seien die praktischen Konsequenzen aus dem Locarnovertrage noch nicht gezogen worden.

Der Ministerpräsident wies dann darauf hin, daß die Verhältnisse in der Pfalz in den letzten Zeiten eine Entwicklung genommen hätten, die befürchten lasse, daß wieder Dinge eintreten, wie sie in den letzten Jahren zu beklagen gewesen seien. Die gegenwärtigen Zustände seien unerträglich und sie könnten nur beseitigt werden durch die Zurückziehung oder mindestens doch starke Verminderung der Besatzung. Auch die Wirtschaft in der Pfalz leide nach wie vor unter den Besatzungsverhältnissen, aber die Pfälzer Bevölkerung könne überzeugt sein, daß Bayern alles tun werde, was zur Linderung ihrer Not getan werden könne.

Der Minister kam sodann auf die Auseinandersetzung über finanzwirtschaftliche Fragen zu sprechen und betonte in diesem Zusammenhang, daß es sich hierbei um das entscheidende Problem handele, ob Deutschland in Zukunft ein Einheitsstaat werden oder ein Bundesstaat bleiben soll.

Chamberlain über den Konflikt mit Aegypten.

Hoffnung auf Verständigung.

Im Englischen Unterhause gab der Staatssekretär des Auswärtigen, Chamberlain, eine Erklärung über den englisch-ägyptischen Konflikt ab. Es sei, sagte er, schon seit längerer Zeit das Ziel gewisser Politiker Ägyptens, die derzeitige Kopfstärke des Heeres zu vergrößern und es in eine politische Waffe zu verwandeln, die einer politischen Partei, nämlich der Wafd-Partei, zur Verfügung stände. Durch derartige Pläne würden die Interessen der britischen Regierung unmittelbar berührt werden, denn zu Englands lebenswichtigen Interessen gehört die Verteidigung des Suezkanals, und zu seinen Verpflichtungen gehöre der Schutz der Ausländer in Ägypten. Es könne daher nicht zugelassen werden, daß die Aufgabe Englands durch die Anwesenheit einer bewaffneten Macht, die unter Umständen eine feindselige Haltung einnehmen könnte, erschwert werde. Die Entsendung von Kriegsschiffen habe England deshalb beschlossen, weil es angenommen habe, daß ihre Anwesenheit auf die aufrührerischen Elemente in Ägypten eine hemmende Wirkung ausüben werde.

Aus einem an die „Times" gerichteten Bericht aus Kairo erfährt man, daß die ägyptische Presse das ägyptische Kabinett auffordere, alle britischen Forderungen abzulehnen, da Großbritannien kein Recht zur Einmischung habe. Es beständen aber trotzdem Anzeichen, daß ein Teil der Kammer, wenn auch nicht der bedingungslosen Annahme der englischen Note, so doch dem Angebot eines Kompromisses zuzuneigen beginne.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 4. Juni 1927.

□ **Die Polizeistunde in preußischen Stadt- und Landgemeinden.** Ein grundsätzlicher Unterschied hinsichtlich der Festsetzung der Polizeistunde zwischen Stadt- und Landgemeinden ist nicht mehr zu machen. Die Oberpräsidenten werden ermächtigt, die Polizeistunde in allen Stadt- und Landgemeinden bis zu rund 100 000 Einwohnern unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse nach pflichtgemäßem Ermessen zu regeln, jedoch mit der Einschränkung, daß die Polizeistunde in diesen Orten spätestens auf 1 Uhr nachts festzusetzen ist. Ferner weist der Minister zur Vermeidung von Zweifeln darauf hin, daß die für die Polizeistunde als maßgeblich festgelegten Einwohnerzahlen nicht als unbedingt innezuhaltende Grenzen anzusehen sind. Falls sachliche Gründe dafür sprechen, insbesondere mit Rücksicht auf nachbarschaftliche Beziehungen zwischen einzelnen Städten, kann die Polizeistunde auch in den Städten, die die maßgeblichen Einwohnerzahlen nicht erreichen, in gleicher Weise geregelt werden wie in den Städten, deren Einwohnerzahlen diese Grenzen überschreiten, und umgekehrt.

□ **Die Verschleppung der Maul- und Klauenseuche durch Zigeuner.** Die Frage, ob und inwieweit neue Anordnungen zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens getroffen werden sollen, unterliegt zurzeit noch der Prüfung der Behörden. Einstweilen ordnet eine preußische Ministerverfügung an Hand der bestehenden Vorschriften zur Verhütung von Seuchenverschleppungen durch Zigeuner u. a. folgendes an: Dem Umherziehen der Zigeuner ist ohne Rücksicht auf eine besondere Seuchengefahr mit allen Mitteln entgegenzuwirken. Ausländischen Zigeunern ist ein Wandergewerbeschein grundsätzlich nicht zu erteilen, bei Anträgen inländischer Zigeuner auf Erteilung von Wandergewerbescheinen ist besonders scharf zu prüfen, ob die Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung die Handhabe zur Versagung des Wandergewerbescheines bieten. — Soweit inländische Zigeuner im Umherziehen betroffen werden, sind sie dauernd polizeilich zu beobachten. Bei Seuchengefahr ist ein Landjäger oder Polizeibeamter mit ihrer ständigen Begleitung zu beauftragen, der die Zigeuner beim Herrschen der Maul- und Klauenseuche innerhalb der Sperrgebiete am Betreten von Ställen, Seuchengehöften usw. zu verhindern hat. In Zeiten der Tollwutgefahr ist bei dieser Überwachung dafür zu sorgen, daß die Hunde der Zigeuner angekettet gehalten werden.

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes im Bezirksarbeitsnachweises für Lüdenscheid und Umgegend.

Der Arbeitsmarkt hat sich in der Berichtswoche nicht verändert. Die Zahl der Erwerbslosen betrug am Ende der Berichtswoche 673 und verteilt sich wie folgt:

Hauptunterstützungsempfänger	214	(195	Vorwoche)
Krisenunterstützungsempfänger	156	(174	„
Notstandsarbeiter	303	(322	„
zusammen	673	(691	Vorwoche)

Diese verteilen sich wie folgt:

	Hauptunterstütz.-Empf.	Krisenunterstütz.-Empf.	Notstandsarbeiter Erwerbsl.	Krisenf.	Zusamm.	Vorwoche
Stadt Lüdenscheid	103	73	93	50	319	305
Amt „	29	24	38	34	125	144
„ Halver	42	41	11	9	103	104
„ Kierspe	29	8	31	6	74	80
„ Meinerzhagen	11	10	31	—	52	58
zusammen	214	156	204	99	673	691

Kurzarbeiter wurden der Berichtswoche keine unterstützt.

Von den einzelnen Berufsgruppen ist nichts wesentliches zu berichten.

Vermittelt wurden mehrere Erdarbeiter, einige Industriefacharbeiter und einige Mädchen für Stadthaushaltungen und für die Landwirtschaft.

—* **Die öffentliche Auswanderer-Beratungsstelle Düsseldorf** Ständehaus hat in der Zeit vom 1. 4. 1926 bis 31. 3. 1927 4644 Auskünfte erteilt. In der Benutzung der Auswanderer-Beratungsstelle zeigt sich die starke Auswanderungsneigung, die sich in den letzten Jahren langsam aber stetig verstärkt hat, wie die Zahlen der Ueberseeauswanderung beweisen. Nach dem Auswanderungsfieber des Jahres 1923 mit rund 115000 Ueberseeauswanderungen brachte das Jahr 1924 58328 Ueberseeauswanderungen, davon rund 9000 aus Rheinland und Westfalen, das Jahr 1925 62828, davon rund 7000 aus Rheinland und Westfalen, im Jahre 1926 64985, davon rund 9000 aus Rheinland und Westfalen. Von den 4644 erteilten Auskünften betrafen Europa 1166, Asien 178, Afrika 177, Amerika 2743, Australien 64, der Rest entfällt auf nicht bestimmte Länder. Der größte Teil der Afrika-Anfragen bezieht sich auf die ehemaligen Deutschen Kolonien in Ost- und Südwestafrika. Es liegt im Interesse jedes Auswanderungswilligen, daß er, ehe er den Plan der Auswanderung zur Tat werden läßt, das reichhaltige Material der Auswanderer-Beratungsstelle, das in der letzten Zeit durch Anschaffung mehrerer wertvoller Bücher ergänzt wurde, benutzt und sich sachgemäßen Rat erteilen läßt. Die mündliche und schriftliche Auskunftserteilung geschieht kostenlos.

\+ **Halver-Grünenbaum,** 3. Juni. Wie bereits durch Inserat bekanntgegeben, findet hierselbst am 2. Pfingsttage ein Konzert mit theatralischen Aufführungen statt. U. a. gelangt zur Aufführung: „Der Hölle von Marokka entronnen", ein Lebensbild aus der Fremdenlegion in 2 Aufzügen. — Den musikalischen Teil hat die Breckerfelder Hauskapelle übernommen. Ein Besuch kann nur empfohlen werden.

= **Bommert,** 3. Juni. Die in der gestrigen Ausgabe dieser Zeitung im Inseratenteil angekündigte Veranstaltung im neurenovierten Lokale, „Restaurant zur Lindenhöhe", findet nicht am 1. und 2. Pfingsttage, sondern nur am 2. Pfingsttage statt. — Wer einige vergnügte Stunden verleben will, dem empfehlen wir einen Ausflug nach Bommert.

= **Deckinghausen,** 3. Juni. Der Männer-Gesang-Verein Deckinghausen veranstaltet am 2. Pfingsttage, (nicht am 1. Pfingsttage, wie schon berichtet) nachmittags 4 Uhr beginnend, sein diesjähriges Waldfest, worauf hiermit empfehlend hingewiesen wird.

× **Brügge,** 3. Juni. In der letzten Sitzung der größeren Gemeindevertretung wurde beschlossen, für das Kirchensteuerjahr 1927 eine Kirchensteuer von 15 Prozent der Reichseinkommensteuer und von 50 Prozent von der Grundvermögenssteuer, letztere aber nur von den landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundstücken, zu erheben. Die Steuerzettel werden inzwischen in die Häuser gekommen sein, und es wird daran erinnert,

Eleonora Lindhoff.

Ein Wiener Theaterr man von Elly Eberhardt-Staerck.

Copyright by Gremer & Comp., Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

4. Fortsetzung.

„Maria Stuart" — — — Rolle: Königin Elisabeth . . . Fräulein Lindhoff.

Sie ließ das Buch sinken und starrte den Theaterdiener an.

„Die Elisabeth? Mir die Elisabeth? Und wer spielt die Maria?"

Faber, der dergleichen Gefühlsausbrüche bei den weiblichen Mitgliedern gewöhnt, zuckte die Achseln.

„Ja, so leid es mir tut, ich kann nix machen — der Herr Direktor hat es selbst so besetzt. Die „Maria" spielt das Fräulein, na, wie heißt sie denn g'schwind? Die Neue — ja richtig, die Valetti."

„Die Valetti die Maria und ich die Elisabeth!" fuhr Eleonora empört auf. „Ja, Herr Direktor, was glauben Sie denn eigentlich? So weit sind wir noch lange nicht! In meiner Kunst bin ich jung und lasse mich nicht verdrängen! Faber, werfen Sie die Elisabeth dem Herrn Direktor an den Kopf und sagen Sie ihm — nein, warten Sie!"

Zitternd vor Aufregung, schrieb sie hastig:

„Sehr verehrter Herr Direktor!

Sie haben mich als jugendliche Heroine, nicht als Heldenmutter engagiert. Die Maria Stuart ist meine Rolle, und ich habe nicht die Absicht, mich von einer Anfängerin verdrängen zu lassen. Sollten Sie auf Ihrer geplanten Besetzung der Rollen bestehen, so bitte ich um meine Entlassung.

Hochachtungsvoll

Eleonora Lindhoff."

„So! — Und nun übergeben Sie den Brief und Rolle sofort dem Herrn Direktor — persönlich — verstehen Sie mich?"

Er „verstand" und drückte sich möglichst schnell und unbemerkt hinaus.

Nervös ging Eleonora im Zimmer umher.

„Es ist doch unerhört!" murmelte sie in größter Erregung. „Das wagt man, mir anzutun, nach dem gestrigen Erfolge! Und natürlich wieder diese Valetti, diese rothaarige, falsche Katze! Alles will sie für sich haben — alle Männer macht sie verrückt!"

Ihr ganzer Zorn und ihre ganze Empörung machte sich in Schmähworten gegen Rita Valetti Luft.

Dann blieb sie am Fenster stehen und blickte in den winterlichen Garten hinab. Im Sonnenschein glitzernd lag der Schnee auf Sträuchern und Bäumen. Plötzlich hörte sie helles Lachen und Jubeln und sah, wie Mitzi mit dem jungen Briefträger eine Schneeballschlacht ausfocht. Zum Schlusse rieb er ihr, als Zeichen seines endgültigen Sieges, Gesicht und Ohren mit Schnee ein. Sie kreischte vor Wut und Freude zugleich und versuchte nur immer, sich auf gleiche Art an ihm zu rächen. Aber das kleine Persönchen reichte trotz aller Anstrengungen nicht so hoch hinauf; so beschränkte sie ihre Rache auf Schimpfen und Kreischen, bis er ihr den feindseligen Mund mit einem Kusse schloß.

Auf der Straße ertönte helles Klingeln; ein Schlitten, vollgepfropft mit jungen Mädchen und Burschen, fuhr vorüber — lustiges Lachen erklang daraus.

Jugend und Lachen — wohin Eleonora auch blickte! Freilich — Weihnachten stand ja vor der Tür — Weihnachten, das Fest der Freude und des Friedens! In ihrer Seele sah es nicht weihnachtlich aus!

Sie trat an den Schreibtisch, wo in einem großen goldenen Rahmen ein Brustbild von Hans stand.

So treu und innig blickten seine Augen sie an.

„Du! Du lieber Junge!" sagte sie weich und streichelnd über das Bild. „Nicht wahr, du wirst mich nicht enttäuschen — du wirst mir helfen, wirst mir Glück und Frieden schenken, ein anderes, dauerndes Glück, als die falsche Kunst mir geschenkt hat!"

Brennende Sehnsucht nach Hans ergriff sie; sie wollte ihn sehen oder wenigstens seine Stimme hören.

Hastig nahm sie den Hörer des Telephons vom Schreibtisch.

„9718 — Hallo! Ist Herr von Hartung noch zu Hause? So? Schon lange?

Wohin? Cottage? Ja! Danke schön!"

Sie hängte an und atmete erleichtert auf.

Gott sei Dank, er war auf dem Wege zu ihr!

An seiner Brust wollte sie sich ausweinen und all ihren Aerger und Kummer vergessen.

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür und Hans trat ein

„Lieber Junge!" jubelte Eleonora und schlang die Arme um seinen Hals. „Gott sei Dank, daß du da bist! du mußt mir helfen — du mußt mich rächen!"

„Was ist denn geschehen?" fragte Hans erstaunt.

Sie zog ihn neben sich auf das mit seidenen Kissen übersäte Sofa nieder.

„Erinnerst du dich noch, Hans — als wir uns kennen lernten, da fragtest du mich einmal, halb im Scherz, ob ich deinetwegen meiner geliebten Kunst entsagen könnte. „Ich weiß nicht!" habe ich damals geantwortet.

„Ja, aber — —"

„Da war damals, Hans!" fuhr sie in freudiger Erregung fort: „Heute weiß ich es: die Kunst gilt mir nichts mehr, nichts! Sie ist ein eitler, törichter Wahn, Hoffnungen, die wie Seifenblasen zerplatzen, trügerisches Scheinglück! Wahres Glück schenkt uns nur die Liebe. Hans, ich liebe dich, nur dich — ich hasse meine Kunst. Ich will sie vergessen, will vom Theater nichts mehr sehen und hören — Hans, ich will deine Frau werden. Laß uns bald heiraten, bald diesen engen Stadtmauern, dieser Atmosphäre von Theaterfalschheit und Neid entfliehen, willst du?"

Sprachlos stand Hans diesem Gefühlsausbruch gegenüber — sprachlos, verwirrt und bedrückt.

„Eleonora, was ist denn vorgefallen? Beruhige dich doch, ich bitte dich! Sieh', was du wünschest, ist doch ganz unmöglich! Was würden meine Eltern dazu sagen? Und du selbst, die du das freie, ungebundene Künstlerleben stets so geliebt hast? Wie ein eingesperrter Vogel würdest du dir vorkommen — — alltäglich verflacht — du, die große Eleonora —"

„Laß jetzt die „große Eleonora!" unterbrach sie ihn. „Ich habe es dir schon gesagt und wiederhole es dir: Nichts gilt mir mehr die Kunst! Ich bin ein Weib wie jedes andere und will nur dich und deine Liebe!"

(Fortsetzung folgt.)

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen.

Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie ein Portoanteil von 30 Pfg. beizufügen. Werden mehrere Fragen gestellt, so sind ebensoviel Portoanteile, als Fragen gestellt sind, mitzusenden. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Mein zweijähriges Fohlen knickt beim Bergaufführen öfters mit dem Fesselgelenk ein. Was ist dagegen zu tun? Kann ich durch Melasse-Fütterung das Wachstum des Fohlens fördern? K. R. in T.

Antwort: Sie können durch spirituöse Einreibungen das Fesselgelenk stärken und durch feste Bandage das Ueberköten verhindern. Melasse regelt die Verdauung, wenn sie nicht in zu großen Mengen verfüttert wird; das Wachstum des Fohlens wird aber nicht besonders dadurch gefördert. Wir möchten Ihnen lieber zu „Equinna“ raten. Vet.

Frage Nr. 2. Wie verfüttere ich am besten Maisschrot an junge und an Mastschweine, in rohem oder gekochtem Zustande? K. G. in L.

Antwort: Maisschrot wird mit anderen Futtermitteln, z. B. Gerstenschrot, Kartoffeln oder Kartoffelflocken, Fischmehl usw. zusammengemischt, mit Wasser zu einem dicken Brei verrührt und so den Mastschweinen gegeben. Ein Kochen des Maisschrotes ist absolut unnötig, ein Vorgeben im trockenem Zustande aber auch nicht empfehlenswert. Dr. L.

Frage Nr. 3. Ich beabsichtige, einen Rindvieh- und Schweinestall zu bauen. Wegen zu weiter Entfernung von Ziegeleien kann ich keine Ziegelsteine verwenden. Kann ich nur Zementsteine zu dem Bau verwenden, ohne daß die Gesundheit des Rindviehs und der Schweine dadurch leidet? Oder welche Bauart könnte ich am besten verwenden, ohne daß die Gesundheit des Viehes dadurch leidet? J. B. in R.

Antwort: Zur Verwendung von gewöhnlichen Zementsteinen können wir Ihnen nicht raten. Beton ist im allgemeinen zu dicht, also ein guter Wärmeleiter, und daher für Wohnungen und Stallungen schlecht zu gebrauchen. Bei Ihrer weit östlichen Lage kommen auch Zusätze zum Beton, wie Bimssand, welche den Beton geeignet machen, für derartige Räume, nicht in Frage, weil zu teuer. Ställe mit Wänden und Decken aus Betonsteinen werden immer kalt und feucht sein. Das Material ist der Gesundheit der Tiere nicht zuträglich. Auch wenn verhältnismäßig hohe Anfuhrkosten für Ziegelsteine entstehen, würden wir diese wählen. R.

Frage Nr. 4. Mein Hund hat am Bauche und am Rücken große, rote, kahle Flecke. Außerdem hat er einen ekligen Geruch und scheußliche Triefaugen. Freßlust und Wohlbefinden sind nicht gestört. Ich habe ihn schon mit Schneiders Räudesalbe behandelt. Da er aber ein sehr dichtes Fell hat, kommt man mit der Einreibung schlecht auf die Haut. Nach etwa acht Wochen zeigte sich die Krankheit von neuem, trotzdem ich das Lager mit heißem Wasser gebrüht hatte. Muß ich den Hund scheren, oder können Sie mir ein wirksameres und billigeres Mittel nennen? W. Sch. in K.

Antwort: Zunächst ist es fraglich, ob Ihr Hund überhaupt an Räude leidet. Lassen Sie also erst mal vom Tierarzt eine mikroskopische Untersuchung vornehmen, ob überhaupt Milben oder ihre Eier zu finden sind. Der Tierarzt wird ihnen dann auch eine geeignete Behandlung der betreffenden Hauterkrankung vorschlagen können. Bei schmierigen und fettigen Räudemitteln ist ein Scheren der Hunde immer angebracht. Nicht so klebrige Mittel, wie z. B. Sulfargil-Wasser, dringen auch bei langhaarigen Hunden bei richtiger Anwendung bis auf die Haut. Vet.

Frage Nr. 5. Wie bereite ich zur Fütterung Zuckertafeln für die Bienen? Welches Quantum Zucker ist hierfür nötig, und welche Zutaten sind zu verwenden? G. in H.

Antwort: Ein Normalhalbbrähmchen faßt etwa 1 kg Mehlzucker. Man nimmt zu 1 kg Zucker 30 g Stärkemehl, Weizenmehl oder halb Weizen-, halb Hafermehl und 3 g Eier-Albumin aus der Apotheke, Albumin kann aber auch wegbleiben, mischt alles trocken gut durcheinander und setzt es mit ein fünftel Liter Wasser auf und kocht in einem Emaille- oder Aluminiumgefäß, bis alles zähflüssig wird. Eisengefäße muß man meiden, da sich sonst schädliche Eisenschwärze bildet. Der Zeitpunkt des Ausgießens ist erreicht, wenn ein Probetröpfchen alsbald erstarrt und nicht mehr an den Fingern klebt. Die Masse wird in ein Rähmchen gegossen, das mit einem Pergamentpapier verklebt ist, aber Abstandsstifte nach oben. Sind Stifte auf beiden Seiten, muß eine Seite frei gemacht werden, damit sie glatt aufliegen kann. Nach dem Trocknen wird das Papier abgezogen, die Fläche mit feuchtem Schwamm überfahren und eingehängt unmittelbar an den Bienensitz. Das Kochen des Zuckers dauert etwa 15 Minuten. Sch.

Frage Nr. 6. Hat Torf als Einstreu Vorteile vor Stroh, darf es länger im Stalle liegen, ohne nennenswert feucht und übelriechend zu werden? Woher bezieht man Torfstreu, und heben sich etwaige Mehrkosten durch die Vorteile der Torfeinstreu wieder auf? J. T. in S.

Antwort: Eine aus faserigem Moostorf bestehende Torfstreu hat ganz erhebliche Vorteile gegenüber der Strohstreu. Torf saugt annähernd dreimal soviel Feuchtigkeit als Stroh auf und gewährt ein trockeneres, wärmeres und weicheres Lager, besonders ist das bei der Matratzenstreu im Pferdestall der Fall. Der Torf wird etwa 20 cm aufgeschichtet und hinten gegen das Herausgescharrtwerden durch einen Balken geschützt. Die Pferde ruhen hier besser aus, erholen sich, weil die Luft reiner, sauerstoffreicher ist, während der Nacht besser und sind deshalb des Morgens arbeitswilliger. Auch im Kuhstall hat man beobachtet, daß die Tiere auf Torfstreu länger ruhen ud mehr an Gewicht zunehmen. Meistens gibt man allerdings im Kuhstall die Torfstreu vorwiegend in die Jauchenrinne. Vor allem bindet die Torfstreu den teuersten Nährstoff des Mistes, den Stickstoff, in weit vollkommener Weise als Stroh. Deshalb riecht es des Morgens auch nicht nach Ammoniak im Pferdestall, und infolge des höheren Stickstoffgehalts steigern sich die Ernten. Gute Torfstreu soll nicht über 30 Prozent Feuchtigkeit enthalten. Die Mehrausgaben für diesen machen sich durch seine Vorzüge überreich bezahlt. Bezugsquellen für die dortige Gegend nennt Ihnen die nächste landwirtschaftliche Schule und die Landwirtschaftskammer. Dr. Ws.

Frage Nr. 7. Wie kann ich meinen vollständig verqueckten leichten Sandboden, der seit Jahren nicht mehr gedüngt worden ist, einträglich wieder bebauen? Stallmist steht nicht zur Verfügung. E. D. in D.

Antwort: Zunächst gilt es, die Quecken zu vernichten. Durch Bearbeitung ist sie nicht zu beseitigen, gänzlich totpflügen, totharken, toteggen können wir die Quecke nicht, wir müssen sie ersticken, denn die Quecke ist sehr lichthungrig und lichtbedürftig und kann durch stark beschattende Pflanzen unterdrückt werden. Das geschieht einmal durch den Anbau stark krautwüchsiger und entsprechend gedüngter Kartoffeln. Düngen Sie diese möglichst sofort auf den Morgen mit 1 bis 1½ Zentner vierzigprozentigem Kalisalz oder besser noch mit ebensoviel schwefelsaurem Kali oder schwefelsaurer Kali-Magnesia, und ebensoviel Thomasmehl, dazu geben Sie mit dem Legen der Knollen 1 bis 1½ Zentner schwefelsaures Ammoniak. Oder Anbau von 50 kg Wicken mit 10 kg eines steifstengeligen Hafers, der halb soviel Dünger wie zu Kartoffeln erhält. Nach Aberntung der Kartoffeln das Land nach der Herbstfurche wieder festigen — weil Roggen festes Land unbedingt verlangt — und dann Ende September einen hochwachsenden, sehr blattreichen Roggen, beispielsweise Jägers Könkendorfer, ansäen und ihn mit ½ Zentner Salpeter im Herbst und der doppelten Salpetergabe im Frühjahr düngen. Außerdem erhält der Roggen im Herbst natürlich noch Kali und Phosphorsäure in ähnlichen Gaben wie oben zu Hafer. Dr. Ws.

Frage Nr. 8. Wie vertilge ich am besten die Herbstzeitlose auf meiner Wiese? K. L. in O.

Antwort: Zur Vertilgung empfiehlt sich ganz besonders bei feuchtem Wetter, allenfalls unter Zuhilfenahme eines Klauenstechers oder spitzen Eisens, die Zwiebeln am Blätterbüschel langsam und vorsichtig aus der Erde zu ziehen, nicht herauszureißen. Nicht immer gelingt das vollständig, aber selbst wenn, wie das meistens der Fall ist, der Stengel auch dicht oberhalb der Zwiebel abgerissen wird, erleidet die Pflanze dadurch eine derartige Störung in ihrer weiteren Entwicklung, daß sie, zumal bei einer zeitigen Ernte, nicht mehr in so starkem Grade wie zuvor sich bemerkbar macht. Aus gleichem Grunde empfiehlt sich ein recht frühzeitiges Beweiden mit Schafen, zumal diesen die Herbstzeitlose weniger als den übrigen Tieren schadet. Sie verbeißen und zertreten die Pflanze recht gründlich und tragen dadurch zu deren Einschränkung bei. Im Herbst empfiehlt sich ein recht frühzeitiger Grummetschnitt, noch bevor die blühende Herbstzeitlose Samen ausgebildet hat. Auch in dieser Jahreszeit ist ein Herausziehen dieser Pflanze aus dem Boden sehr zu empfehlen. Mit Hilfe von beaufsichtigten Schulkindern kommt dieses Verfahren nicht einmal teuer. Sollte trotz all dieser Maßnahmen eine Verminderung sich nicht bemerkbar machen, bleibt nur noch die Entwässerung, völliger Umbruch der Narbe und deren Benutzung als Ackerland einige Jahre hindurch übrig. Dann wird neu angesät. Weiterhin empfiehlt es sich, ein stark mit Herbstzeitlosen durchsetztes Heu den Tieren ungehäckselt, also in langem Zustande, vorzulegen. Sie vermögen dann leichter die giftigen Blätter zu vermeiden. Im übrigen geht das in der Herbstzeitlose enthaltene Gift in die Milch über und kann so manche Krankheitserscheinungen, besonders bei Kindern, hervorrufen, deren Ursachen meistens nicht erkannt werden. Dr. Ws.

Frage Nr. 9. Wann pflanze ich Tomaten aus? Ist es praktischer, die Gurkenkerne gleich ins Freie zu legen, oder bis zum Aufgange in kleine Töpfe? G. H. in N.

Antwort: Tomaten sind nicht vor Mitte Mai ins Freie zu pflanzen, besser ist es, wenn erst nach dem 20. Mai gepflanzt wird; bei guten, starken Pflanzen gleicht sich dieses bald aus, und man hat nicht die Sorge des Abfrierens. Die Gurkenkerne sind Anfang bis Mitte Mai ins freie Land zu legen, jedoch ist es von großem Vorteil, wenn ein Teil in kleine Töpfe gelegt und ins Zimmer gestellt wird, denn an nassen, kalten Tagen kommt es sehr häufig vor, daß mehr oder weniger Keime draußen verfaulen, und man hat dann nach guter Abhärtung der kleinen Zimmerpflänzchen einen guten Ersatz zum Nachpflanzen. Rz.

Frage Nr. 10. Ein Fohlenfell wurde nach dem Gerben steif. Was ist damit zu machen? St. in A.

Antwort: Um zu bestimmen, auf welche Weise ein gegerbtes Fohlenfell, das nach dem Gerben hart geworden ist, zwecks Abänderung dieses Zustandes zu behandeln ist, müßte man zuerst wissen, wie das Fell gar gemacht worden ist. Wenn es durch Weißgerbung etwa zu Bekleidungsleder eingearbeitet wurde, so kann es lediglich durch Strecken und Walken geschmeidig gemacht werden. Unter Umständen kann aber auch eine Behandlung mit Alkalien nötig sein, in deren verdünnte Lösung das Fell nochmals eingebracht wird, um dann nach vorsichtigem Trocknen ohne Wärmeanwendung richtig gewalkt und gestreckt zu werden. Eventuell kann, wenn das Fell unter Verwendung von pflanzlichen Gerbstoffen eingearbeitet wurde, auch eine Nachbehandlung mit schwachen Sumachbrühen angebracht sein. Sicher ist, daß der jetzige Zustand beseitigt werden kann. Zuverlässige Angaben sind aber nur zu machen, wenn man das Fell gesehen hat. Wer hat es denn gegerbt? Wir vermuten, daß dies nicht durch einen Gerber erfolgt ist, und dann könnte es allerdings auch auf irgendeine Weise verdorben sein. — Wenn wir über die Gerbung, wenigstens über das Aussehen der Fleischseite des Felles (ob braun oder gelb oder rein weiß), eingehende Mitteilung erhalten, würden wir die gestellte Frage wahrscheinlich genauer beantworten können. Br.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Fls.).

Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühler General-Anzeiger

36. Jahrgang — Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm — 1927

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Praktischer Baumschutz.

Von Hans Georg. (Mit 3 Abbildungen.)

Es ist leider eine allzuoft beobachtete Tatsache, daß auf Baugeländen sowie bei Anlagen von Straßen, Gärten, Feldwegen usw. bei der Beseitigung von Unebenheiten mancher

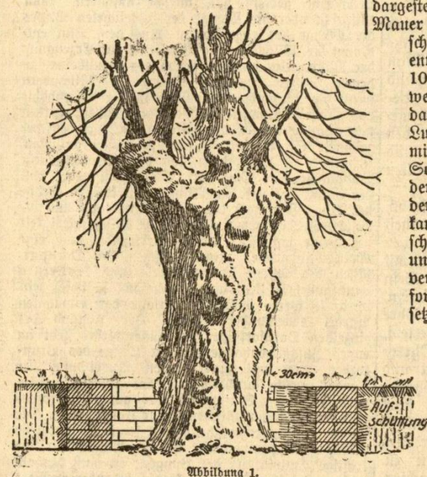


Abbildung 1.
Eine kleine Mauer, etwa 30 cm vom Stamme entfernt, erhält den Baum im angeschütteten Gelände gesund.

gutwüchsige Baum entweder niedergehauen oder aber bei der Ausfüllung der Erdmulde, in der er zufällig steht, so verschüttet wird, daß er gar bald zu kränkeln anfängt und schließlich auch eingeht. Ist es ein guttragender Obst-

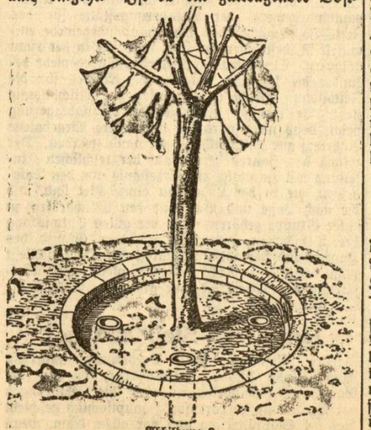


Abbildung 3.
Bei zu tief gepflanzten Bäumen empfiehlt es sich, den Boden herunterzugraben und eine kleine Mauer, nicht zu nahe am Stamm, herumzuziehen.

baum, so ist der Schaden oft sehr empfindlich; ist es ein schöner Zierbaum, so wird jeder Naturfreund den Verlust bedauern. Es gibt aber ganz einfache Mittel, die es ermöglichen, die Bäume zu erhalten, wenn die folgenden Hinweise die verdiente Beachtung finden.

Am dauerhaftesten ist der in Abbildung 1 dargestellte Baumschutz, der in einer kleinen Mauer besteht. Die Anlage der Mauer geschieht etwa 20 bis 25 cm vom Stamm entfernt, rings um den Baum, and zwar 10 bis 15 cm höher, als angeschüttet werden soll. Auf diese Weise bleibt dann zwischen Mauer und Rinde eine Luftschicht, so daß die feuchte Erde nicht mit der Rinde in Berührung kommen kann. So wird diese vor Fäulnis bewahrt, und der Baum bleibt erhalten. — Will man der Kosten wegen keine Mauer setzen, so kann man eine imprägnierte Holzverschalung um den Baum bauen, wie sie uns Abbildung 2 zeigt. Die Holzverschalung wird in viereckiger Kistenform ziemlich nahe an den Stamm gesetzt, jedoch so, daß die Luft genügend Spielraum zwischen Verschalung und Rinde behält.

Die Bretter benagelt man auf beiden Seiten mit feinmaschigem Drahtgeflecht, bestreicht sie mit einer ziemlich flüssigen Zementbrühe, und bestreut sie schließlich mit trockenem Feinkies. Zu tief gepflanzte Bäume können ähnlich behandelt werden. Der Überschuß an Erde wird weggeschaufelt und dann ringsherum eine kleine Mauer aufgeführt, wie dies Abbildung 3 zeigt. Dabei genügt es meist, wenn lediglich der Rasen oder die Erde ringsum ausgehoben wird. Allerdings muß dann auch verhindert werden, daß sich um den Stamm herum Pfützen bilden können. Zu diesem Zweck müssen Abflußröhrchen angelegt werden. Bei durchlässigem Untergrunde sorgen auch Senklöcher für Abhilfe, wie sie gleichfalls aus Abbildung 3 ersichtlich sind. Der betreffende Baum wird dann in seinem Wachstum nicht gestört und an Nutzbarkeit oder Schönheit keineswegs eine Einbuße erleiden.

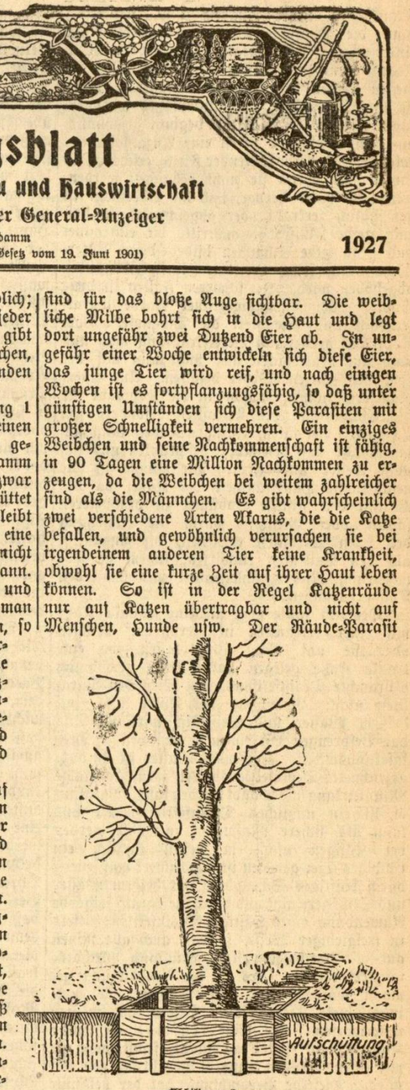


Abbildung 2.
Will man keine Mauer setzen, so kann man eine imprägnierte Holzverschalung um den Baum bauen.

Die Katzenräude*).

Von Dr. Wieland.

Eine sehr ansteckende Hautkrankheit, die durch kleine tierische Parasiten, sogenannten Akarus-Milben hervorgerufen wird, ist die Katzenräude. Sie ähneln den Käsemilben und sind für das bloße Auge sichtbar. Die weibliche Milbe bohrt sich in die Haut und legt dort ungefähr zwei Dutzend Eier ab. In ungefähr einer Woche entwickeln sich diese Eier, das junge Tier wird reif, und nach einigen Wochen ist es fortpflanzungsfähig, so daß unter günstigen Umständen sich diese Parasiten mit großer Schnelligkeit vermehren. Ein einziges Weibchen und seine Nachkommenschaft ist fähig, in 90 Tagen eine Million Nachkommen zu erzeugen, da die Weibchen bei weitem zahlreicher sind als die Männchen. Es gibt wahrscheinlich zwei verschiedene Arten Akarus, die die Katze befallen, und gewöhnlich verursachen sie bei irgendeinem anderen Tier keine Krankheit, obwohl sie eine kurze Zeit auf ihrer Haut leben können. So ist in der Regel Katzenräude nur auf Katzen übertragbar und nicht auf Menschen, Hunde usw. Der Räude-Parasit kann nur auf dem tierischen Körper wachsen und sich entwickeln, so daß alle Fälle von Räude ihren Ursprung irgendeinem vorherigen Falle verdanken; aber da die Milbe und ihre Eier auch eine kurze Zeit fern von ihrem Wirte leben können, so mögen auch Räudefälle bei Katzen vorkommen, die nicht mit einem räudigen Tiere, sondern nur mit einem von Milben befallenen Gegenstande in Berührung gekommen sind. Es ist nicht leicht zu bestimmen, wie lange der Parasit oder die Eier fern von dem Wirte unter natürlichen Verhältnissen am Leben bleiben; durch Versuche hat man festgestellt, daß Eier ihre Lebenskraft vier Wochen und die Milben fünf Wochen behalten. Die Anwesenheit des Parasiten verursacht eine Reizung der Haut. Das Tier scheuert, kratzt und beißt sich, so daß die Haut mehr oder weniger angegriffen wird, je nachdem wie das Tier versucht, den Juckreiz zu lindern. Da auch andere

*) Aus unserem Leserkreise sind uns einige Zuschriften zugegangen, die sich gegen die häufige Veröffentlichung von Artikeln über Katzenkrankheiten wenden. Das Interesse, das unser Leserkreis an derartigen Artikeln nimmt, ist jedoch ein ungeheuer großes. Immer mehren sich die Anfragen, und ist deshalb eine längere Artikelreihe über Katzenkrankheiten veröffentlicht worden, die mit diesem Artikel im wesentlichen beendet ist. Es folgen später dann nur noch einige kleinere Mitteilungen. Die Schriftleitung.

Krankheiten unter Juckreiz usw. verlaufen, kann die Diagnose nur durch mikroskopische Untersuchung des Parasiten gesichert werden. Jedoch kann in gewissen besonderen Fällen bei diesem Leiden der Katze die Krankheit, wenn sie typisch verläuft, verhältnismäßig leicht erkannt werden. Die Räude beginnt gewöhnlich auf dem Kopfe, wo zuerst eine Anzahl kleiner, roter, etwas hervortretender Flecke erscheint; in kurzer Zeit, wenn sie nicht behandelt werden, treten sie mehr hervor, und die Oberfläche ist gewöhnlich zerkratzt oder abgescheuert, so daß eine gelbe Flüssigkeit austritt, die eintrocknet und grau-gelbe Schuppen bildet, deren Unterfläche durch frisch gebildete Flüssigkeit ständig abgehoben wird. In schweren Fällen ist diese Schuppe von schmutzig-grauer Farbe charakteristisch und erleichtert die Diagnose. Vom Kopf aus breitet sich die Erkrankung nach und nach auf den Nacken aus und kann mit der Zeit den ganzen Körper befallen. Aus einem nicht ersichtlichen Grunde ist die Kopfhaut für die Entwicklung des Parasiten besonders gut geeignet. Bei alten, kräftigen Katzen kann sich die Räude auf den Kopf beschränken und sich nicht weiter ausbreiten. Die Räude ist die gefährlichste Hautkrankheit der Katze, da der Parasit eine giftige Substanz zu produzieren scheint oder Giftstoffe durch die Zersetzung des toten Parasiten entstehen, die ungünstig auf den Patienten einwirken, indem sie Abmagerung, Niedergeschlagenheit und selbst den Tod verursachen.

Deshalb sollte man nie eine gesunde Katze mit einer erkrankten in Berührung bringen oder sie auf einen Platz lassen, wo eine kranke Katze gelegen hat. Viele gewöhnlich gebrauchte Desinfektionsmittel töten den Parasiten nicht. Reinigung des Flurs usw. mit heißem Wasser und Seife ist wirksamer als das Besprengen mit einem wohlriechenden Desinfektionsmittel. Kochendes Wasser ist ein ausgezeichnetes Desinfektionsmittel, wenn es einige Minuten lang angewandt werden kann. Paraffinöl ist ein nützliches Desinfektionsmittel und kann als sichere Maßnahme gewählt werden bei Käfigen usw., in denen kürzlich ein räudiges Tier gewesen ist. Holzwerk muß zuerst durch kräftiges Schrubbern mit heißem Wasser und Seife gereinigt und durch die darauf folgende Anwendung eines kräftigen Desinfektionsmittels in freigiebiger Weise, so daß auch alle Ritzen gut mit durchweicht sind, gründlich durchdesinfiziert werden. Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß unterernährte und zarte ingezüchtete Tiere diesem Leiden am meisten unterworfen sind. Eine kräftige, gesunde Katze erkrankt selten an Räude, selbst wenn sie mit einer räudigen Katze in Berührung gebracht wird. Dieselbe Beobachtung hat der bekannte Hundespezialist Dr. Wernicke bei Hunden gemacht, die nur an Akarus-Räude erkranken, wenn sie dafür empfänglich sind.

Die Grundsätze der Behandlung sind klar, wenn man die Ursache des Leidens versteht; die Parasiten und ihre Eier müssen vernichtet werden. Letztere sind schwieriger abzutöten als der Parasit selbst; deshalb sollte man beachten, daß nach der Vernichtung der Parasiten den Eiern Zeit zur Entwicklung gelassen werden sollte, bevor man die Behandlung der Haut abschließt. Die Hauptschwierigkeit besteht darin, das angewandte Räudemittel in innige Berührung mit dem Parasiten zu bringen, so daß es zunächst gilt, möglichst alle Schuppen, Borken und allen Schmutz von der Haut zu entfernen. Darauf wende man jeden Tag oder jeden zweiten Tag, je nach der Schwere des Falles, eine Einreibung mit Schwefelsalbe oder Perubalsam an. Diese Präparate sind für die Katze nicht schädlich, wenn sie sie ableckt. Inzwischen sind sehr viele neue Räudemittel, die sehr wirksam sind, auf den Markt gekommen, doch wird man stets gut tun, dem Tierarzt die Auswahl und die Dosierung zu überlassen. Perubalsam ist übrigens ein ziemlich teures Mittel, so daß die eigene Behandlung mit Perubalsam sich teurer stellen kann, als wenn der Besitzer dem Tierarzt die Behandlung überläßt. Auf die Giftigkeit der Medikamente muß man bei der Katze ganz besondere Rücksicht nehmen, da sich kein Haustier so viel leckt wie die Katze. Die Räudemittel müssen tüchtig in die Haut eingerieben werden, und zwar nicht nur in die offensichtlich erkrankte Haut, sondern noch in einem größeren Umkreis der räudigen Stellen. Von einem Vollbad in Sulfargil-Wasser wird man wohl bei den wasserscheuen Katzen oft Abstand nehmen müssen. Bei Anwendung giftiger Quecksilber-Mittel muß man die behandelte Katze gut einwickeln, um das Ablecken zu verhindern. Bei Behandlung einer nur kleinen Stelle ist diese Vorsicht nicht notwendig. Da Quecksilber-Präparate auch von der Haut absorbiert werden, so sollte nicht mehr als ein Viertel der Körperoberfläche auf einmal damit eingerieben werden, um eine Vergiftung zu vermeiden. Während der Krankheit muß die Widerstandskraft der Katze durch kräftige Nahrung gestärkt werden. Man gebe ihr also rohes Rind- oder anderes Fleisch und Fisch. Bei kaltem Wetter verursacht die Behandlung dem Körper des Tieres einen Wärmeverlust, so daß die Behandlung nicht über den ganzen Körper ausgedehnt werden darf und die Katze auf einem warmen Lager gehalten werden muß.

Die Ohrenräude oder der Ohrenkrebs, wie der englische Katzenzüchter diese Krankheit nennt, wird ebenfalls durch einen kleinen tierischen Parasiten verursacht, der Ähnlichkeit hat mit dem, der die Katzenräude verursacht. Sein wichtigstes Unterscheidungsmerkmal besteht darin, daß der Ohrenparasit nur auf der dem Ohre unmittelbar angrenzenden Haut der Katze lebt, sonst auf keinem anderen Körperteil. Die Ohrenräude ist eine weit verbreitete Krankheit und ansteckend. Der Parasit verursacht gewöhnlich eine heftige Reizung, die gelegentlich so stark werden kann, daß die Katze epileptische Anfälle bekommt. Die Katze kratzt sich hinter den Ohren und fügt sich dadurch Wunden zu. Bei der Behandlung muß man darauf achten, daß einem nicht die Hände zerkratzt werden, denn sobald man das Ohr berührt, versucht die Katze die Stelle mit dem Hinterfuß zu kratzen. Die Gegenwart des Parasiten verursacht die Anhäufung von dunkelbraunen schuppigen Massen, aber die genaue Diagnose kann nur durch die Feststellung der Parasiten selbst gesichert werden, der ganz gut dem bloßen Auge sichtbar ist als grauer Punkt auf dunklem Hintergrund. Wenn die Parasiten der Wärme ausgesetzt werden, bewegen sie sich etwas. Leider hilft in einigen Fällen die ganze Behandlung nicht, selbst wenn alle Parasiten vertrieben worden sind. Die Behandlung der Ohrenräude überlasse man dem Tierarzt, da vernachlässigte Fälle oft einen schlimmen Ausgang nehmen, besonders bei jungen Kätzchen.

Die Milchergiebigkeit und Milchzeichen.

Von M. M.

Die Milch ist bekanntlich ein Produkt der Milchdrüsen, welche in ihrer Gesamtheit das Euter bilden. Jedes Euterviertel entspricht einer einzelnen Milchdrüse, weil jedes seinen eigenen Kanal zur Ableitung der Milch besitzt. Die Milchdrüse selbst besteht aus zahlreichen Bläschen, welche zu traubenförmigen Gebilden zusammengehäuft sind. Auf ihrer Innenwandung sind die Bläschen mit würfelförmigen Zellen ausgekleidet. Durch Verflüssigung dieser würfelförmigen Zellen entsteht die Milch. Die Milch ist demnach ein flüssig gewordenes Organ, sie ist die zur Auflösung gebrachte Milchdrüse selbst. Hieraus folgt ferner, daß unter sonst gleichen Umständen um so mehr Milch abgesondert werden muß, je stärker das die Milchdrüse zusammensetzende Drüsengewebe entwickelt ist. Die Reichlichkeit der Drüsenmasse entscheidet also in erster Linie über das Maß der Milchabsonderung. Die Größe des Euters wird nun für den Beurteiler insofern Bedeutung haben, als sie ihm Aufschluß über die Entwicklung des Drüsengewebes zu geben vermag. Freilich kann auch die Größe des Euters durch den Fettreichtum der bindegewebigen Hüllen bedingt sein, welche das Drüsengewebe umgeben; ein solches Euter wird dann als „Fetteuter" bezeichnet. Man erkennt es beim Anfühlen an seiner Derbheit. Das Milcheuter ist im Gegensatz zum Fetteuter weich, elastisch und faltenreich, es fällt nach dem Melken sichtlich zusammen. Ein großes Euter kann also nur dann als gutes Milcheuter angesehen werden, wenn seine Größe auf den Reichtum an Drüsengewebe zurückzuführen ist. Gut entwickelte Milchdrüsen finden sich aber niemals bei allen Tieren einer Rasse, mag diese auch noch so sehr als milchreich bekannt sein. Es gibt eben in jeder Rasse gute und schlechte Milcher.

Neben der Größe des Euters werden fernerhin die Milchadern Beachtung verdienen. Als solche werden die Blutvenen bezeichnet, welche zu beiden Seiten der Bauchwand entlang führen, vom Euter ausgehen und das Blut, das dem Haushalt der Milchdrüse gedient hat, wieder abführen. Nun entspricht aber die Menge des zugeführten Blutes der Menge des abgeführten. Aus dem Blut entnimmt die Milchdrüse die Bausteine zur Erzeugung der Milch. Am hinteren Ende des Brustbeins, zu beiden Seiten desselben, treten die Milchadern durch die Bauchwand hindurch in die Bauchhöhle ein. Diese Öffnungen, die sich dabei bilden, werden vom Landwirt als die unteren Milchgruben bezeichnet. Sie werden sich um so größer anfühlen, je weiter die Milchadern sind bzw. je größer die Blutabfuhr vom Euter ist. Man kann daher von der Größe der unteren Milchgruben auf die Größe der Blutzufuhr nach dem Euter und somit auf die Milchdrüsenernährung und auf die Milchergiebigkeit der Drüse schließen. Man unterscheidet noch eine obere Milchgrube, welche zwischen den Dornfortsätzen des letzten Rückenwirbels und des ersten Lendenwirbels liegt, und welche um so tiefer sein wird, je weiter die Dornfortsätze der erwähnten Wirbel voneinander stehen. Der Abstand der einzelnen Dornfortsätze der Rückenwirbel steht im engen Zusammenhange mit der Länge des Brustkorbes bzw. mit einer guten Ausbildung der Lungen, welche durch reichliche Sauerstoffaufnahme einen lebhaften Stoffwechsel des ganzen Organismus und auch der Milchdrüse zur Folge haben. Die Weite der Rippenzwischenräume sowie die durch sie bedingte Rippenwölbung ist ein Anhalt für die kräftige Entwicklung der Lungen; es muß deshalb auch auf diese Körpermerkmale besonderer Wert bei Beurteilung von Milchtieren gelegt werden.

Weitere Kennzeichen der Milchergiebigkeit sind die Feinheit der Haut und der Glanz der Haare. Die äußere Haut besteht bekanntlich aus drei verschiedenen Schichten, der blut- und nervenfreien Oberhaut, aus der Lederhaut, welche Blutgefäße, Nerven, Talg- und Schweißdrüsen sowie die Wurzeln der Haare enthält, und aus dem Unterhautbindegewebe, der Ablagerungsstätte für das Fett. Je schwächer das Unterhautbindegewebe entwickelt ist, desto weniger Fett kann sich in der Haut ablagern. Ein schwaches Unterhautbindegewebe bekundet die fehlende Neigung des Tieres für die Fettbildung, welche im Gegensatz zur Milchbildung steht. Je weniger ein Tier zur Fettablagerung neigt, desto mehr wird die dem Tiere dargebotene Nahrung zur Milchbildung verwandt werden. Der Glanz des Haares beruht auf der reichlichen Einfettung mit Hauttalg, ein Erzeugnis aus den Talgdrüsen, die in der Lederhaut eingebettet sind, und die nach Lage und Bau mit den Milchdrüsen zu einer Gruppe gehören. Aus der guten Entwicklung der Talgdrüsen, erkennbar an dem Glanze des Haares und der Geschmeidigkeit der Haut, schließt man meist mit Recht auf die gleich gute Ausbildung der Milchdrüse, der größten hauttalgdrüse des Körpers.

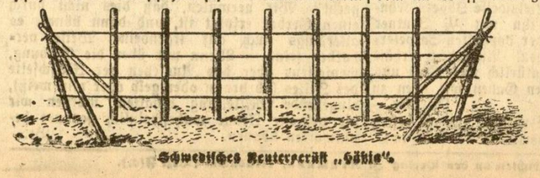
Neues aus Stall und Hof.

Die Ursachen der Verdauungskrankheiten beim Rinde bilden Fremdkörper, die in die Vormägen hineingelangen und hier Störungen der Verdauung hervorrufen. Hauptsächlich geschieht dies bei Stallfütterung und vor allem dann, wenn weibliches Personal die Fütterung übernimmt. Da Rinder gern alles, was in ihr Bereich kommt, belecken und sogar verschlucken, auch die Zunge der Rinder infolge ihrer hornigen Beschaffenheit ziemlich unempfindlich ist, so kann es geschehen, daß Nadeln und dergleichen leicht mit aufgenommen werden, zumal die Tiere sehr hastig fressen. In den Vormägen finden sich oft die unglaublichsten Dinge, wie: Kleidungsstücke, Kugeln, Löffel, Steine, Peitschenstiele, Nadeln aller Art, Drahtstücke; selbst Stangen von Regenschirmen wurden dort gefunden. Diese Fremdkörper durchbohren in ihrer ganzen Länge den Magen, rufen Eiterungen und Verwachsungen hervor und verletzen im Vordringen von der Haube aus das Herz und den Herzbeutel, da die Haube dicht am Herzbeutel liegt und von diesem nur durch das Zwerchfell getrennt ist. Die durch einen Fremdkörper hervorgerufene Herzbeutelentzündung macht sich in plötzlichen, abwechselnden Verdauungsstörungen bemerkbar, außerdem durch schmerzhaftes Atmen. In vorgeschrittenen Fällen zeigen sich am Triel, zwischen den Vorderbeinen und der Unterbrust bis zum Bauch, teigige, kalte Anschwellungen. Die Krankheit währt mehrere Monate, die Tiere magern allmählich ab, und der Tod erfolgt durch Entkräftung. Selten kommt Heilung dadurch zustande, daß die Fremdkörper wieder nach der Haube zurückwandern. Eine Behandlung einzuleiten, ist meist zwecklos. Man soll derartige Rinder, um wenigstens noch etwas zu retten, schlachten lassen. Dr. F.

Der beste Fußboden im Hühnerstall. Die erste Forderung ist, daß der Fußboden nicht feucht ist. Wird der gewachsene Boden ohne irgendwelche Auflage als Fußboden benutzt, dann muß man auch hier mit einer Verseuchung rechnen, und man wird gezwungen, den Boden, also die Erde, in jedem Jahre einen Spatenstich tief zu entfernen und reine, unverseuchte Erde, also Erde, die frei von den Exkrementen der Hühner ist, einzubringen. Wo dieses nicht zu viel Arbeit macht, würden wir dem gewachsenen Boden den Vorzug geben. Handelt es sich um einen Boden aus Stein, dann muß ein Bodenbelag vorhanden sein, ebenso bei einem Fußboden von Holz. Der beste Belag ist eine ziemlich dicke Schicht Torfmull, die aber nicht in den Scharraum gehört. Ist hier ein Bodenbelag nötig, dann verwende man mäßig groben Sand. Kl.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Praktischer schwedischer Reuter. Ein sehr allgemein in Schweden verwandtes Reutergerüst ist dort die „Häßja", wie die Deutsche Landwirtschaftliche Presse, 54. Jahrgang, Nummer 7, ausführlich berichtet. Das „Häßja"-Trockengerüst ist, wie die Abbildung zeigt, in seiner Herstellung und Verwendung das denkbar einfachste. Eine größere Anzahl von Pfählen werden in einer Richtung unter Einhaltung eines gewissen Abstandes untereinander, am besten beträgt dieser 1,20 m, in die Erde eingeschlagen. Wie die Abbildung zeigt, werden die Endpfähle hierbei etwas schräg nach außen gestellt, um eine später in Frage kommende Straffhaltung des Gesamtgerüstes zu erzielen. Auch werden ferner die Endpfähle durch je zwei Stützpfähle verstärkt. Die Aufstellung dieser Trockengerüste geschieht folgendermaßen: Mittels einer Eisenstange wird ein Loch in die Erde gestoßen und der Pfahl etwa 30 bis 40 cm in dieses Loch eingesetzt und die Erde um den Pfahl herum festgestampft. Sind so etwa neun oder zehn Pfähle fest eingesetzt, so werden dieselben mit einem der Haltbarkeit wegen gut geteerten Stricke untereinander verbunden. Der Strick soll etwa 40 cm über dem Erdboden an einem der Endpfähle befestigt werden, dann zieht man den Strick zum zweiten, dritten Pfahl usw., am anderen Endpfahl angelangt, geht man wieder zurück. Wird die letzte und vierte Reihe mit dem Strick gezogen, müssen dabei zugleich auch die als Stützen dienenden Pfähle mit den Endpfählen fest verbunden werden.



Schwedisches Reutergerüst „Häßja".

Bei der Klee- oder Heuwerbung wird das Heu auf die einzelnen Strickreihen zum Trocknen schichtweise aufgehängt. Man fängt dabei auf der untersten Strickreihe an und geht nach oben weiter. So ein schwedischer Reuter faßt bis zu 500 kg Heu. Gutes, festes Packen ist aber Notwendigkeit, wenn ein Einregnen dieser Reuter verhütet werden soll. Ad.

Die Behandlung des Herbstchrysanthemums im Sommer. Sollen die farben- und formenprächtigen Chrysanthemen, deren herrlicher Flor uns im Spätherbst und Frühwinter entzückt, den gewünschten Erfolg haben, so ist wohl darauf zu achten, daß die Pflanzen bis zur Blütenentwicklung die geeignete Pflege erhalten. Die alten Chrysanthemenstöcke vom letzten Jahre werden häufig für die nächste Herbstblüte beibehalten, doch lehrt die Erfahrung, daß sie nur kümmerliche Blüten und und schwachen Wuchs entwickeln. Deshalb ist es immer ratsam, von den alten Pflanzen Stecklinge zu schneiden und junge Exemplare heranzuziehen. Zu Stecklingen eignen sich kräftige Wurzeltriebe von etwa 10 cm Länge, die noch nicht zu holzig geworden sind. Steckt man sie in Kästen mit sandiger Erde und stellt sie an das Zimmerfenster, so werden sie bald Wurzeln schlagen. Die eingetretene Wurzelbildung ist leicht an dem Austreiben neuer Blätter zu erkennen. Ist die Zeit der eintretenden Nachtfröste vorüber, so versetzt man die Stecklinge unter möglichster Schonung des Wurzelballens in Töpfe, und diese werden wiederum an sonniger Stelle in ein Beet eingesetzt. Im Frühherbst tritt dann eine nochmalige Umtopfung in größere Töpfe ein, wobei die alten Wurzeln tüchtig beschnitten werden. Als Erdmischung dient eine nahrhafte Komposterde, mit etwas Lehm und Sand vermengt. Auch empfiehlt es sich, etwas Gartendünger oder Hornspäne unter die Erde zu mischen. Für das Zimmer ist das Wachsenlassen zum Halbstamm am empfehlenswertesten. Alle schwachen Triebe werden entfernt. Das Chrysanthemum ist ein großer Wasservertilger. Im Sommer muß täglich zwei- bis dreimal gegossen werden. Sobald die Blätter von unten auf beginnen welk zu werden, hat das Chrysanthemum Durst gelitten. Solange es die Witterung irgend erlaubt, bleiben die Chrysanthemen im Freien. Zu warm im Zimmer gehaltene Pflanzen werden leicht von Blattläusen und Meltau heimgesucht. R. R.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Das Aufkleben von Papier auf Leder, Metall und Glas. Will man Papier auf Leder, Metall oder Glas fest aufkleben, so kommt man mit dieser Arbeit sehr oft nicht recht weiter. Das Papier will entweder gar nicht anhaften, oder es wird uneben, schlägt Beulen, kurzum, man hat seine liebe Not, und alle Mühe und Arbeit endet mit einem wenig schönen Aussehen. Will man also Papier fest und glatt auf Leder aufkleben, so benutze man dazu einen Leim, den man sich auf nachstehende Weise herstellt: 200 Teile Leim werden mit 50 g Glyzerin, 10 Teilen Glukose und 1 Teil Tannin gemischt. Zunächst wird der Leim eine Nacht lang in kaltem Wasser eingeweicht und, falls zuviel Wasser darauf ist, etwas abgegossen. Nun wird der Leim im Wasserbade vollkommen gelöst und dabei die Glukose und das Glyzerin sorgfältig hineingerührt. Zuletzt kommt das Tannin hinzu, zu dessen Lösung man so wenig wie nur möglich Wasser verwendet. Dieser Klebstoff haftet sehr fest. Um Papier auf Metall fest aufzubringen, empfiehlt sich folgende Zusammenstellung: 75 Teile weißer Leim, 25 Teile Glyzerin, 10 Teile Leinöl und 5 Teile Zucker. Glyzerin und Zucker werden dem im Wasserbade gelösten Leim zugesetzt und unter ständigem Rühren das Leinöl tropfenweise zugesetzt. Der Leim muß beim Gebrauch natürlich heiß sein, da er in kühlerem Zustande erstarrt und nicht streichbar ist. Papier auf Glas fest aufzukleben, kann mit nachstehendem Leim erreicht werden. 25 g tags zuvor eingeweichter Tischlerleim wird mit 50 g Kandis und 12 g Gummiarabikum in 100 g Wasser unter ständigem Rühren bis zur Dünnflüssigkeit gekocht. Mit dieser Mischung, die auch nur in heißem Zustande gebrauchsfähig ist, wird ein festes Aufkleben des Papiers auf Glas erzielt. Tr.

Kalter Fleischpudding. 1 kg Rindfleisch und 1 kg Schweinefleisch werden von Haut und Sehnen befreit und mit 500 g rohem, frischem Speck und einer in Milch geweichten Semmel durch die Maschine gedreht. Zu dieser Masse gibt man fünf ganze Eier, etwas gestoßenen Pfeffer, eine Messerspitze gestoßene Nelken und englisches Gewürz, etwas Majoran und Thymian, Salz und eine große geriebene Zwiebel. Man streicht eine Puddingform dick mit Butter aus, drückt die Masse recht fest hinein und kocht sie vier Stunden im Wasserbad bei fest verschlossener Form. Der Pudding muß etwas erkalten, ehe man ihn in eine tiefe Schüssel stürzt. Man läßt ihn nun völlig erkalten und garniert den Rand der Schüssel zierlich mit Scheiben hartgekochter Eier, kleinen Pfeffergurken und Sardellen und reicht eine schöne Remouladen-Tunke dazu. Frau A. in L.

Schellfischragout mit Makkaroni. Hierzu nimmt man 1¼ kg Schellfisch ohne Kopf, 150 g Butter, 50 g Mehl, 2 Sardellen, ⅜ Liter Gemüsebrühe, 2 Salzgurken, Zitronensaft, 2 Eßlöffel Tomatenbrei, ½ Teelöffel gehackte Zwiebeln, 1 Eßlöffel Salz, ¼ Liter Rotwein, 2 Teelöffel Maggi, 1 Eßlöffel Mostrich, 1 Teelöffel Zucker. Der Fisch wird entgrätet und in dreifingerbreite Streifen geschnitten, mit Salz bestreut und, nachdem die gehackte Zwiebel aufgelegt wurde, eine Stunde kalt gestellt. Ein Stück Petersilie, Sellerie und Mohrrübe, ferner 6 Pfefferkörner werden in ½ Liter Wasser weich gekocht und durch ein Saucensieb gestrichen. Diese Brühe muß ⅜ Liter betragen. 70 g Butter werden mit 50 g Mehl hellbraun geröstet, die Gemüsebrühe zugegeben, sowie Tomatenbrei, Rotwein, Mostrich, Zitronensaft, Zucker, und alles zu einer glatten Tunke verkocht. Die Fischstreifen werden in Mehl gewälzt, in den übrigen 80 g gebräunter Butter auf sehr heißem Feuer braun angebraten und in einer Kasserolle nebeneinander gelegt. Die Tunke, der man noch die fein gehackten Sardellen beigegeben hat, wird darüber gegossen und dann noch die geschälten, in feine Blättchen geschnittenen Gurken hineingetan. Man läßt alles zusammen aufkochen und dann noch fünf Minuten auf nicht zu heißer Stelle ziehen. 150 g Makkaroni werden in Salzwasser gar gekocht. Der Fisch wird auf eine Schüssel gelegt und mit einem Rand von Makkaroni garniert, die man mit Butter beträufelt und mit Parmesankäse bestreut. Frau A. in L.

Sardellen. Diese kleinen, beliebten, gesalzenen Fischchen dürfen nur ganz kurze Zeit gewässert werden, da sie sonst an Geschmack verlieren. Nachdem sie mehrmals gewaschen wurden, reißt man sie der Länge nach auf, entfernt Gräten und Flossen, wäscht sie nochmals und läßt sie abtropfen. E. S.

Neue Bücher.

Biene und Bienenzucht. Von Prof. Dr. B. Krancher. Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig. Preis 2 RM.

Prof. Dr. Krancher, der an der Leipziger Universität „Bienenzucht" liest, hat ein Werk „Biene und Bienenzucht" zusammengestellt und übermittelt in zwei Teilen aus Theorie und Praxis der Bienenzucht, dem Anfänger wie dem fortgeschrittenen Imker, eine Fülle von Anregungen und Kenntnissen. Nicht nur aus der Geschichte der Bienenzucht von der ältesten bis zur neuesten Zeit, aus der Naturgeschichte der Biene, über ihre Krankheiten und Feinde bietet Prof. Dr. Krancher allerlei Wissenwertes, er belehrt auch über Nutzen der Bienenzucht, über Bienenweide und Bienennährpflanzen und über Bienenrecht. Neben der genauen Anleitung für den ganzen Bienenzuchtbetrieb sind besonders die Kapitel über Buchführung, über des Imkers Küche, Keller und Hausapotheke bemerkenswert. Es ist ein Buch, das sich jeder Bienenzüchter zulegen sollte, doch auch jedem ist es für seine Bücherei zu empfehlen, da es geeignet ist, Kenntnis der Biene und ihrer Zucht in die weitesten Kreise zu tragen. Sch.



Gestern abend 7½ Uhr entschlief sanft und ruhig mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Gastwirt

Rudolf Schnippering

im Alter von 68 Jahren.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme:

die trauernden Hinterbliebenen.

Hammerhaus b. Schalksmühle, Mintenbeck b. Oberbrügge, den 3. Juni 1927.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 5. Juni nachm. 3.45 Uhr vom Sterbehause aus nach Brügge statt.
Kranzspenden im Sinne des Entschlafenen dankend verbeten.

Achten Sie

am 2. Feiertage auf das

Konzert

im

Restaurant ‚zur Lindenhöhe' Bommert

Hugo Nieding

Halver-Eichholz Nr. 4

Herrenkonfektions-Geschäft

Woll. Casinet-Anzüge gr. 43/54 **22 RM.**
Loden-Sport-Anzüge gefüttert **28-39 „**
Kammgarn-Anzüge Gr. 9-54 **26-85 „**

Ferner: Blau-Leinen-Anzüge, Arbeitshosen, Manchester u. Reitcord-Anzüge.

Hühnerdraht, Gartendraht, Zaundraht, Stacheldraht, Garten- u. Feldgeräte,
Waschmaschinen, Wringmaschinen und Waschküchenöfen, Milchkannen etc.

kaufen Sie billig und gut bei

E. Bickenbach, Lüdenscheid i. W.

Knapperstr. 8-12, Telefon 634.

Preise auf Anfrage. —

Gesunde Frauen- ein gesundes Volk!



Kann es der Gesundheit dienen, wenn unsere Frauen in gequälter Haltung am Waschfaß stehen und ihre Wäsche nach überlebter Methode reiben und malträtieren? Wie unsinnig ist das im Zeitalter moderner Gesundheitslehre, wie unsinnig, wo Persil die Möglichkeit bietet, die Wäsche allein durch Kochen schneeweiß und tadellos zu machen!

Frauen, wascht mit Persil!

Statt Karten.

Luise Dorlöchter
Ernst Pulvermacher

Verlobte

Burg b. Halver — *Langenscheid b. Halver*

4. Juni 1927.

Visitenkarten liefert schnellstens **Druckerei Wilh. Bell jr.**

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. 1. Pfingsttag, vorm. 9 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Dr. Große-Dresselhaus, 10 Uhr Gottesdienst Pfarrer Lindemann, Mitwirkung des Kirchen- und Posaunenchors, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 2 Pfingsttag vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Dr. Große-Dresselhaus, 11 Uhr Taufen, Dienstag 8 Uhr Kirchenchor, Donnerstag Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag 8.30 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Evangel. Vereinshaus Halver. Samstag abd. 8.30 Uhr Gemeinsame Gebetstunde. Am 2. Pfingsttage nachm. 4 Uhr Bibelstunde, (Missionar Bröder.) Dienstag 8.30 Uhr Posaunenchor. Mittwoch abd. 8.30 Uhr Jünglingsverein, Donnerstag abd. 8.30 Uhr Blaukreuzverein, Freitag abd. 8.30 Uhr Männerchor.

Freie evangel. Gemeinde Halver, Berlinerstraße 27a. Pfingstsonntag morgens 9,30 Uhr Erbauungsstunde, 11 Uhr Sonntagsschule. nachm. 4 Uhr Bibl. Vortrag. Pfingstmontag morgens 9.30 Uhr Erbauungsstunde, Donnerstag abends 8.30 Uhr Bibelbesprech- u. Gebetstunde.

Kath. Gemeinde Halver. Pfingstsonntag 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt und sakramentalem Segen, 2,30 Uhr Festandacht. Pfingstmontag 7.30 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt, 2.30 Uhr Festandacht.

Evangel. Kirchengemeinde Schalksmühle. 1. Pfingsttag 9.30 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl, 10 Uhr Fest-Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst. 2. Pfingsttag 10 Uhr Festgottesdienst. Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchenverein, Mittwoch, 8.30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprechung, 9 Uhr Posaunenchor. Samstag 8,30 Uhr Gemischter Chor.

Evang. Kirchengemeinde Brügge. 1. Pfingsttag 8.30 Uhr Frühgottesdinst, 10 Uhr Festgottesdienst. 2. Pfingsttag 10 Gottesdienst 4 Uhr Gottesdienst in der Schule zu Spielwigge 4 Uhr Mädchenbibelkreis. Dienstag 8.30 Uhr Jugendverein. Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor, 8.30 Uhr Kirchenchor.

Evangl. Kirchengemeinde Kierspe. 1. Pfingsttag 9 Uhr Frühgottesdienst in Kierspe-Bhf. 9.30 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche 10.30 Uhr Hauptgottesdienst daselbst, Predigt Pfr. Meyer zu Theenhausen, nachm. 4 Uhr Bibelstunde in Kierspe-Bhf. 2. Pfingsttag 9 Uhr Frühgottesdienst in Kierspe-Bhf., 10.30 Uhr Hauptgottesdienst in der Kirche, Predigt Pfarrer Pels-Leusden. Dienstag 8.30 Uhr Gemischter Kirchenchor in Kierspe-Bhf. und Jungmädchenbund in Kierspe. Mittwoch 8.30 Uhr Jungmädchenbund in Kierspe-Bhf. Donnerstag Frauenhilfe. Freitag 8.30 Uhr Frauenchor in Kierspe.

Milchversandscheine

mit und ohne Namenaufdruck

liefert schnell und billig

Für Pfingsten

biete ich meiner werten Kundschaft besonders vorteilhafte Einkaufsgelegenheit für

Damen- und Kinder-Bekleidung
Herren- und Knaben-Bekleidung
Schuhwaren / Strumpfwaren
Damen- und Kinderhüte
Schürzen / Damen- und Kinderwäsche
Badewäsche
Oberhemden / Einsatzhemden / Stärkewäsche
van Heusen-Kragen / Mey's Stoffwäsche
Selbstbinder / Hosenträger / Hüte
Mützen und Schirme
Sport- und Wander-Bekleidung

= nur gute, bewährte Qualitäten in großer Auswahl =
= **bekannt billigst gestellte Preise** =

Mein beliebter ABC-Sommerfahrplan ist an meinen Kassen zu haben

Hermann
Kornblum
Hagen i. W., Frankfurterstraße 95—109.

Bekannte Fahrtvergütung!

Reisender

Für Privat-Landkundschaft gesucht von führender Firma in Schmier- und Waschmitteln. Nach Probezeit gesicherte Dauerstellung. Angebote u. H. G. 6782 an Ala Berlin N. W. 6.



Fahrräder

in Auswahl von Mark: **78—120** mit **3 Jahre Garantie**

Ersatzteile und Reparaturen billig

Müller

Hohl bei Kreuzberg

Telefon Halver 86.

Sack- Getreide- und Heu-Aufzüge

liefert in erstkl. Ausf. einschl. Montage und aller erforderlich. Nebenarbeiten billig.

Prospekte, Besuch unverbindlich.

Wilh. Deckinghaus,
Baugeschäft u. Mühlenbau,
Meinerzhagen, Tel. 234

Zur Aussaat

empfehle

Ia Klee- und Grassamen
Wicken
Riesenspörgel

Otto Oher,
Ohl-Rönsahl,
Tel. 28 Amt Rönsahl.

Landwehr-Verein Oberbrügge.

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden

Rud. Schnippering,
Hammerhaus,

nach Brügge tritt der Verein am 1. Pfingsttage um 2,30 Uhr beim 1. Vorsitzenden an. — Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Ev. Kirchengemeinde Halver.

Die **Kirche soll von außen gestrichen werden,** Reflektanten wollen baldigst Näheres erfragen beim

Vorsitzenden des Presbyteriums Pastor Dr. Gr.-Dresselhaus.

Empfehle und halte auf Lager vorrätig:

Gerste,
Gerstenmehl,
Mais,
Maismehl,
Bruchmais
Bruchreis
Futterweizen
Zuckerschnitzel
Leinmehl
Fischmehl
Muskator-Geflügelfutter
Ovator- „
Kükenfutter
Plata-Hafer
Pferde-Melasse
Pferdehäcksel.

C. Zimmermann,
Ohl, Bez. Cöln
Tel.: 11 Amt Rönsahl

Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen und
Einzelmöbel

kaufen Sie am vorteilhaftesten im größten Spezialgeschäft am Platze

Gebr. Schätte, Lüdenscheid

Fernruf 184. Möbelfabrik Fernruf 184.

Bevor Sie

ein Grabdenkmal oder Einfassung

kaufen,



kommen Sie zu

Bildhauer **R. Heinz, Radevormwald**
Kaiserstraße 1.

Großes modernes Lager. **Billigste Preise.**

Reise-Taschen

:-: in Stroh und Leder :-:
in verschiedenen Grössen vorrätig.

Wilhelm Bell jr.
Halver i. Westf.

Tapeten

von **20 Pfg.** an.

Glas, Farben, Lacke
Pinsel in allen Größen,
Weißquaste,
Bohnerwachs,

Aug. Brocke,
Schalksmühle.

Bürstenwaren

Kleiderbürsten
Hutbürsten
Reisebürsten
Haarbürsten
Nagelbürsten
Wichsbürsten
Waschbürsten

Wilh. Bell jr.
Halver.